

Gnädigst bewilligte

No. **Freyberger** 17.
gemeinnützige Nachrichten
für das
Chursächsische Erzgebirge.

Donnerstags, den 29. April, 1802.

Praktisches Heilmittel bey entrindeten Obst- und Forstbäumen.

An den Herausgeber.

Folgendes Mittel ist aus einer Abhandlung des Hrn. Fresyth, königl. Gärtners zu Kensington — über die Krankheiten und Schäden der Bäume. — Gewiß sehr bewährt gefunden, da Hr. Fresyth als Erfinder — nachdem es von königl. Kommissarien geprüft worden war — 3000 Pfund Sterling zur Belohnung bekam, mit der Bedingung, es öffentlich bekannt zu machen. Da die Sache eine weitere Untersuchung und Anwendung verdient, so ist es wohl nicht unnütz, wenn Sie die Vorschrift des Engländers in Ihre Blätter einrückten.

d. Einsender.

Man nimmt einen Scheffel frischen Kuhmist, einen halben Scheffel Kalkschutt von alten Gebäuden, am besten von der Decke des Zimmers, einen halben Scheffel Holzasche und ein Sechzehnthel Scheffel Gruben- oder Flußsand. Die drey letztern Maserien wer-

Dritter Jahrgang.

den, ehe man sie in die Mischung einträgt, fein gesiebt. Hierauf arbeitet man alles, vermittelst eines Spatens, wohl unter einander, und nachher mit einem hölzernen Schlägel, bis die Masse so glatt und eben als ein feiner Mörtel ist, welchen man zu den Zimmerdecken gebraucht. Ehe man diese botanische Salbe austrägt, muß der beschädigte Baum zum Empfang derselben dergestalt vorbereitet werden, daß man alle abgestorbene, schadhafte Theile wegschneidet, bis man auf das gesunde, frische Holz kömmt. Die Oberfläche des Holzes läßt man sehr glatt, und man rundet die Ränder der Rinde mit einem Messer, oder anderm Werkzeuge vollkommen eben, welche Vorsicht wesentlich ist. Alsdann trägt man den Mörtel etwa ein Achttheil eines Zolles dick auf, und zwar über die ganze Oberfläche des von der Rinde oder faulem Holze entblößten Stammtheils dergestalt, daß man

R

man